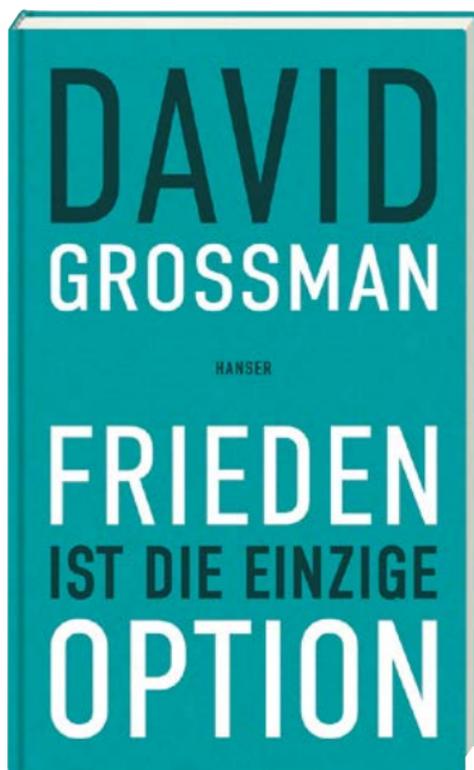


Leseprobe aus:
David Grossman
Frieden ist die einzige Option



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2024 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER



**DAVID
GROSSMAN**

**FRIEDEN
IST DIE EINZIGE
OPTION**

Aus dem Hebräischen
von Anne Birkenhauer
und Helene Seidler

Hanser

Das Zitat auf S. 59 f. stammt aus: *Das denkende Herz der Baracke. Die Tagebücher von Etty Hillesum 1941–1943*, herausgegeben von J. G. Gaarlandt, aus dem Niederländischen von Maria Csollány, © Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2022.

1. Auflage 2024

ISBN 978-3-446-28156-1

© David Grossman

Alle Rechte der deutschen Ausgabe

© 2024 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

Umschlag: Anzinger & Rasp, München

Satz: Sandra Hacke, Dachau

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany



MIX
Papier | Fördert
gute Waldnutzung
FSC® C014889

INHALT

Aus der Rede anlässlich der Münchner Sicherheitskonferenz am 16.02.2017	7
Trotz allem Rede anlässlich der Demonstration auf dem Habima-Platz am 22.05.2021 in Tel Aviv	11
Die Lage – nach der Ankündigung der Justizreform in Israel Eine Momentaufnahme am 20.03.2023	17
Besatzungsregime und Demokratie. Was ist ein Jüdischer Staat? Juni 2023	27
Schwarzer Schabbat Nach dem 7. Oktober 2023	41
Unser Mut zu einem ganz neuen Anfang Trauerrede für die Terroropfer am 16.11.2023 in Tel Aviv	49
Das denkende Herz Rede zur Verleihung des Erasmuspreises am 29.11.2022 in Amsterdam	55
Textnachweise	61

AUS DER REDE ANLÄSSLICH DER MÜNCHNER SICHERHEITSKONFERENZ

am 16.02.2017

Die Israelis und die Palästinenser bekämpfen sich nun schon seit mehr als hundert Jahren. Man muss nicht Cassandra sein, um zu sehen und vorherzusagen, welche Zerstörung dieser Konflikt über beide Seiten gebracht hat und noch bringen wird. Die ununterbrochene blutige Auseinandersetzung hat die Beteiligten dermaßen deformiert, dass sie ihren eigenen existenziellen Interessen zuwiderhandeln. Ein von Hass, Angst und Misstrauen geprägtes Leben beengt die Seele und das Denken – und lässt die Fähigkeit verkümmern, sich aus der Falle zu retten. Wir dort unten führen kein Leben im echten Wortsinn, es ist vielmehr ein verzweifelt Überleben von einer Katastrophe zur nächsten, von einem Krieg zum anderen. Der Verlust der Hoffnung hat bei israelischen und palästinensischen Bürgern gleichermaßen zu Apathie und Lähmung geführt. Beide Bevölkerungen sind zu Rohstoff in den Händen fanatischer religiöser und nationalistischer Manipulatoren geworden, die extreme totalitäre Absichten hegen.

In den besetzten Gebieten entsteht derzeit eine Reali-

tät, die keine Basis für friedliche Beziehungen bietet und die sich nur unter immensen Schwierigkeiten wieder rückgängig machen lässt. Diese Jahre sind vielleicht die letzten, in denen es noch möglich erscheint, ein Abkommen auszuhandeln, das beiden Seiten Sicherheit, Souveränität und Frieden beschert. Die Lage wird von Tag zu Tag explosiver. In der zurzeit vor Ort herrschenden Wirklichkeit werden die Palästinenser niemals eine volle Unabhängigkeit erlangen, und der Staat Israel ist dabei, eigenhändig das Wunder zu zerstören, dem er sein Entstehen als Heimstatt des jüdischen Volkes und als Demokratie verdankt.

Wir brauchen Ihre Hilfe. Wir, die Israelis und die Palästinenser, die in Frieden leben wollen, die gegen Besatzung und Terror sind, die Gewalt jeder Art verabscheuen und die noch an die einzige logische Lösung, die Zweistaatenlösung, glauben, wir appellieren an alle rationalen und dialogbereiten Kräfte in den arabischen Staaten und in den Ländern der ganzen Welt: Wenn Ihnen Frieden und Sicherheit wichtig sind, dann unternehmen Sie etwas, um Israel und die Palästinenser aus dem Kreislauf der Selbstzerstörung zu erretten.

Natürlich warten wir alle auf die politischen Schritte Donald Trumps. Möglicherweise wird er uns überraschen. Sein Treffen mit Netanjahu in der vergangenen Woche ließ allerdings erkennen, wie unglaublich wenig er von der Komplexität und Tiefe dieses Konflikts versteht.

Sollte Herr Trump nicht auf einen echten und für beide Seiten schmerzhaften Kompromiss hinarbeiten, dann ist Europa an der Reihe einzugreifen. Nicht mit einem Boykott Israels, der den Standpunkt des Staates nur erhärten und noch mehr gemäßigte Israelis der extremen Rechten zutreiben würde. Nein. Die Lösung muss durch einen direkten Dialog der beiden Seiten, durch internationalen Beistand und, was nicht weniger wichtig ist, mit *Unterstützung der arabischen Staaten* erreicht werden.

Ich bitte Sie, alles zu tun, was in Ihren Kräften steht, um die beiden Seiten zusammenzubringen und den Dialog zu erneuern, dem beide schon seit Jahren mit der seltsamen Logik der Selbstzerstörung aus dem Weg gehen. Es stehen zahlreiche Hebel zur Verfügung, die Sie beiden Seiten gegenüber ansetzen können. Sehen Sie nicht tatenlos zu, wie diese beiden Völker in den Selbstmord driften. Werden Sie aktiv und kreativ. Zeigen Sie Empathie angesichts der Ängste beider und angesichts des Leids, das über beide gekommen ist. Identifizieren Sie sich mit beiden, aber lassen Sie sich von beider Verzweiflung nicht lähmen. Helfen Sie ihnen, sich vor sich selbst zu retten.

Letzten Endes liegt die Beendigung des israelisch-arabischen Konflikts im Interesse aller rationalen, nicht-fanatikanischen Kräfte der Welt. Die gemäßigten Staaten des Nahen Ostens haben sogar ein existenzielles Interesse an seiner Beilegung, denn sie wissen sehr wohl, dass die-

ser Konflikt ihre Stabilität bedroht und untergräbt. Die großen Linien, wie der Streit enden kann, sind bereits seit Längerem bekannt. Sie berücksichtigen die Zugeständnisse, die jede Seite maximal zu machen in der Lage ist. Da die Lösung also quasi bereitliegt, bleibt nur eine Frage: Wie viel Blut muss noch vergossen werden, bis wir einsehen, dass der Frieden unsere einzige Option ist?

Aus dem Hebräischen von Helene Seidler

TROTZ ALLEM

Rede anlässlich der Demonstration auf dem
Habima-Platz am 22.05.2021 in Tel Aviv

*Im Zuge der Operation »Guardian of the Walls« im
Mai 2021 gab es nicht nur schwere kriegerische Auseinan-
dersetzungen zwischen Israel und dem Gazastreifen;
auch im israelischen Kernland kam es in verschiedenen
Städten zu massiven Ausschreitungen zwischen Arabern
und Juden.*

Erev tov, Massa al-chejr,

meine Worte heute Abend widme ich den Kindern in
den Ortschaften an der Grenze zum Gazastreifen und
den Kindern im Gazastreifen; allen Kindern, die die-
sen letzten Krieg am eigenen Leib und an der eigenen
Seele erlebt haben. Der Furor aller Kriegsparteien, ihren
Sieg der anderen Seite »ins Bewusstsein einzubrennen«,
hat zu Tausenden kleiner Niederlagen geführt. Eine
ganze Generation von Kindern in Gaza und Aschkelon
wird vermutlich mit dem Trauma von Raketenbeschuss,
Bombardierungen und Alarmsirenen aufwachsen und
leben.

Ihr, die Kinder, seid diejenigen, in deren Köpfe die-
ser Schrecken eingebrannt wurde, und ich verspüre das

Bedürfnis, mich bei euch zu entschuldigen, dass wir es nicht vermochten, eine bessere, eine lebensfreundliche Umwelt für euch zu schaffen, so wie jedes Kind auf der Welt sie verdient hat.

Liebe Freundinnen und Freunde,
der letzte Krieg zeigt wieder einmal, wie sehr beide Seiten, Israel und die Hamas, in dem todbringenden Teufelskreis, den sie sich selbst geschaffen haben, gefangen sind, wie sie schon Jahrzehnte hindurch einem gleichsam automatischen Mechanismus folgen, ihre Aktionen immer nur wiederholen können, und nur jedes Mal mit noch stärkerer Kraft.

Noch ein Raketenhagel, noch eine Bombardierung, ein Raketenhagel und ein Luftangriff, Qassam-Raketen, Iron Dome, Alarmsirenen. Und wieder dieses uns wohl-bekannte rhythmische Stampfen, das anschwillt, sich selbst befeuert und die Urteilskraft vernebelt. Und dann kommt der Moment, wo klar ist, dass der Krieg erreicht hat, was er erreichen kann, und alle in Israel und in Gaza wissen es, aber sie können nicht aufhören, es ist unmöglich aufzuhören, so als sei diese Kraft nicht mehr das Mittel, sondern der Zweck. Und der gewaltige Kolben stampft immer weiter, und in Beer Schewa und in Gaza zittern die Kinder vor Angst, und in den Fernsehstudios sitzen kundige Kommentatoren und überhäufen uns mit Lob und malen die Gesichter des Feindes schwarz, und wir, die Geiseln dieser verschiedenen Extremisten,

sitzen fassungslos da und sehen, wie Menschen zu Zielen der sogenannten »Kriegsziele-Bank« erklärt werden, wie Mütter versuchen, auf der Straße mit dem eigenen Körper ihre Kinder zu schützen, und vielstöckige Gebäude wie Kartenhäuser zusammenfallen und ganze Familien einfach verschwinden. Und das alles kann ewig so weitergehen – dieser Mechanismus hat keinen Modus, sich selbst abzuschalten – es sei denn, Joe Biden schnipst mit dem Finger, und wir erwachen aus dieser hypnotischen Verzauberung, aus dem Bann der Gewalt, schauen uns um und fragen: Was geschieht hier? Was ist hier *schon wieder* passiert? Warum haben wir erneut den Eindruck, dass wir wieder einmal von den extremen Seiten in diesem Konflikt manipuliert wurden? Und wie ist es möglich, dass, nachdem Millionen von Menschen in Gaza und in Israel die Hölle erlebt haben, doch alles ziemlich beim Alten geblieben ist?

Vor allem frage ich mich wieder, wie es kommt, dass mein Land, ein Staat mit so viel Kreativität, Erfindungsgabe und Mut, schon über hundert Jahre die Mühlräder dieses Konflikts dreht und nicht dazu in der Lage ist, seine gewaltige militärische Macht zu einem solchen Hebel umzubauen, dass er die Wirklichkeit verändert und uns vom Fluch zyklisch wiederkehrender Kriege befreit? Uns einen neuen Weg zeigt.

Stimmt, es ist einfacher Krieg zu machen als Frieden. In unserer Realität wird Krieg im Grunde immer nur *fortgesetzt*, während Frieden schwierige und komplexe

seelische Vorgänge erfordern würde, einen Prozess, den Völker, die fast nur daran gewöhnt sind zu kämpfen, als bedrohlich empfinden.

Wir, die Israelis, weigern uns immer noch einzusehen, dass die Zeit vorbei ist, in der unsere Kraft eine Realität diktieren konnte, die uns und nur uns genehm ist, ganz nach unseren Bedürfnissen und Interessen.

Wird dieser letzte Krieg es uns endlich beibringen, dass aus einer bestimmten Perspektive unsere militärische Macht fast nicht mehr relevant ist? Dass, egal wie groß und massiv das Schwert ist, das wir ziehen, letztlich jedes Schwert ein zweischneidiges Schwert ist?

Der gegenwärtige Krieg ist zu Ende, und die brennende Frage jetzt ist, was innerhalb Israels, im Verhältnis von Juden und Arabern passieren wird.

Was auf den Straßen im Land geschehen ist, war absolut fürchterlich. Es ist mit nichts zu rechtfertigen. Menschen zu lynchen, nur, weil sie eben Juden oder Araber sind, ist die niedrigste Stufe von Hass und Grausamkeit. Die Opfer wurden entmenschlicht, ermordet. Die Mörder wurden in diesem Moment zu Bestien.

Aber jetzt, da die Gemüter abgekühlt sind, da das Rechtswesen endlich beginnt, die Täter vor Gericht zu bringen, kann man darüber sprechen, was passiert ist, kann man versuchen zu verstehen, was dabei in beiden Gesellschaften offenbar wurde, und wo die Wurzeln dafür liegen. Das müssen wir verstehen, denn davon hängt unsere Zukunft ab, die Zukunft von Juden und Arabern.

In Israel wird es schon bald einen fünften Wahlkampf geben. Die Ereignisse des Monats Mai, das Ausmaß des Hasses, der dabei zwischen Arabern und Juden aufbrach, werden einen zentralen Platz darin einnehmen.

Es ist nicht schwer sich vorzustellen, wie Politiker Angst und Sorge in die Bahnen von Rassismus und Rachgier umlenken. Die niedersten Triebe, die in der israelischen Realität aufgebrochen sind, werden das Brennmaterial für den kommenden Wahlkampf liefern, und die Aufwiegler werden es leichter haben denn je.

Wir alle, so scheint mir, wissen, wer davon profitieren wird. Wir alle wissen auch, wie die Realität hier aussehen wird, wenn die nationalistischen Extremisten die Gesetze bestimmen werden.

Aus diesem Grund findet der echte Kampf heute nicht zwischen Arabern und Juden statt, sondern auf beiden Seiten zwischen jenen, die danach streben, in Frieden und in einer fairen Partnerschaft zusammenzuleben, und denen, die sich seelisch und ideologisch von Hass und Gewalt nähren.

Möge es uns – denen, die sich weigern, Kollaborateure der Verzweiflung zu sein – gelingen, die gesunden Kräfte in beiden Gesellschaften von Neuem zu etablieren und zu stärken. Damit, wenn noch mal so eine mörderische Welle der Gewalt ausbrechen sollte, und ich fürchte, dass das alle paar Jahre wieder passieren kann, wir uns ihr dann erwachsen und wachen Auges entgegen-

stellen können, eine Haltung, die sich bereits in diesen Tagen in vielen großartigen Begegnungen, Gesprächen und Initiativen abzeichnet. So wie wir, die hier Versammelten, es heute mit unserer Entschlossenheit, mit unserem Festhalten an der Idee des Friedens, der Gleichberechtigung und einer fairen Partnerschaft beider Völker beweisen, mit unserem »Trotz allem«, das in diesen finsternen Tagen eine Quelle großer Hoffnung ist. Einer Hoffnung, die uns die Chance gibt, dass wir den schwierigen und mühevollen Weg finden, den wir fast verloren haben, um hier gemeinsam in voller Gleichberechtigung und in Frieden zu leben, Araber, Juden – Menschen.